

Auf dem Weg zu einem Dorfmuseum in Bellach

Autor(en): **Ris, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **33 (1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861940>

Nutzungsbedingungen

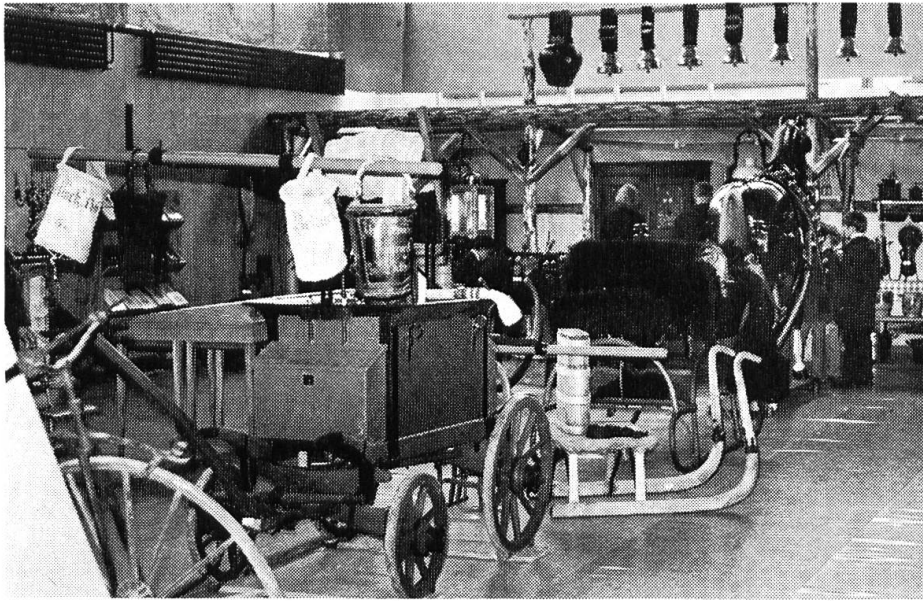
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erinnerung an das Dorffest 1971:
Das Dorfmuseum in der neuen Turnhalle

Auf dem Weg zu einem Dorfmuseum in Bellach

Von ANTON RIS

Ein schon seit langer Zeit gehegter Wunsch des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Bellach ist die Errichtung eines Ortsmuseums, in dem Zeugen der Vergangenheit aus dem Dorf einer weiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Im Laufe vieler Jahre haben die Vereinsmitglieder verschiedene wertvolle Gegenstände zusammengetragen, vor allem landwirtschaftliche Geräte, handwerkliche Werkzeuge, Hausrat, schriftliche Dokumente und Fotos. Diese Sachen wurden teilweise renoviert, und nachher mussten sie an verschiedenen Orten im Dorf mehr oder weniger günstig gelagert werden.

Seit Frühjahr 1970 gilt es ernst

Unter der initiativen Leitung des Präsidenten des Verkehrs- und Verschönerungsvereins, Paul Fluri, ging man nun Anfang 1970 daran, mit der Schaffung eines Dorfmuseums ernst zu machen: Um sich über die Möglichkeiten bei der Anlegung einer solchen permanenten Ausstellung orientieren zu lassen, besuchte der Vorstand zusammen mit einem Vertreter des Einwohnergemeinderates das Ortsmuseum in Allschwil bei Basel, das zu den schönsten und am ge-

schmackvollsten eingerichteten im ganzen Lande zählt. Dr. med. und phil. Josef Lusser, der als praktischer Arzt tätig ist, hat mit grosser Sachkenntnis die unzähligen, im Laufe von Jahrzehnten zusammengetragenen Gegenstände renoviert und gepflegt und in einem alten, eigens zu diesem Zwecke restaurierten Bauernhaus ausgestellt. Nach dieser Besichtigungsreise hat sich der Vorstand endgültig entschlossen, in Bellach etwas Ähnliches, nur in kleinerem Rahmen, anzustreben.

Günstige Gelegenheit gesucht und gefunden

Um Behörden und Bevölkerung mit der Idee vertraut zu machen, suchte der Verein eine günstige Gelegenheit, um eine erste, nur wenige Tage dauernde Ausstellung veranstalten zu können. Diese kam, fast rascher als man sich gedacht hatte, mit der Einweihung des neuen Oberstufenschulhauses, verbunden mit einem grossen Dorffest. Der Erfolg war gesichert! Wer heute an die festlichen Tage von Anfang Juni dieses Jahres zurückdenkt, der erinnert sich unweigerlich an das in der neuen Turnhalle gestaltete Dorfmuseum. Gegenüber dem lauten und fröhlichen Festbetrieb war es ein Ort der Ruhe und Besinnung, der von über 2000 Besuchern aufgesucht worden ist.

Idealisten waren am Werk

Während Wochen hatte Präsident Paul Fluri mit seinen Mitarbeitern das Ausstellungsgut zusammengetragen. Viele wertvolle Sachen waren von Privat zur Verfügung gestellt worden, und sogar die «Venus von Bellach», die ihren Platz im Museum zu Solothurn hat, fand für drei Tage zurück in ihre «alte Heimat». Mit den rund 500 Gegenständen war es möglich geworden, einen vielfältigen Querschnitt durch das Bellacher Dorfleben von einst zu zeigen, der den Besuchern nicht nur gefallen, sondern sogar das Interesse an der Vergangenheit geweckt hat. Heute ist das «Museum auf Zeit» wieder verschwunden, leider! Die alten Sachen sind von den Familien, die sie für die Ausstellung freigegeben hatten, wieder abgeholt worden und stehen nun erneut in vielen Bellacher Häusern verstreut. Die dem Verein gehörenden Gegenstände konnten vorläufig im Keller des Schulhauses an der Dorfstrasse versorgt werden.

Wie geht es weiter?

Durch den Bau des neuen Gemeindehauses wird es nun möglich werden, dem aktiven Verkehrs- und Verschönerungsverein einen ansprechenden Raum zur Einrichtung eines bleibenden Dorfmuseums zur Verfügung zu stellen. Die meisten Besitzer der am Dorffest ausgestellten Gegenstände haben sich, das ist erfreulich, bereit erklärt, diese wieder leih- oder sogar geschenkweise abzu-

geben, so dass der Verein und die Bevölkerung schon jetzt die Gewähr haben, wieder eine interessante Ausstellung zu erhalten. Der unermüdliche jahrelange Einsatz der Leute vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Bellach hat sich gelohnt, in etwa zwei Jahren dürfte Solothurns Vorort sein Dorfmuseum haben.



Das zukünftige Heimatmuseum Dulliken

Heimatmuseum in Dulliken

Von GUIDO MEIER

Es begann mit der Zustellung unserer gediegenen Ortschronik an alle bekannten Dulliker in fernen Landen. Aufgrund dieser kleinen Geste der Heimatgemeinde bahnte sich ein Briefwechsel zwischen dem Mitbürger Arnold Bärtschi-Linder, Schuhfabrikant, in Amerika und Bürgerammann Bernhard von Arx an und das Gemeindeoberhaupt erhielt die Kompetenz, das Vaterhaus dieses bedeutenden Auslandschweizers zu kaufen oder der Bürgergemeinde geschenkweise zu überlassen. Durch zähe Arbeit und unbeugsame Willenskraft gelangte der Industrielle in seiner Wahlheimat zu hohem Ansehen und ebensolchem Vermögen. Die Bürgergemeinde akzeptierte die grosszügige Vergabung und quittierte dieselbe mit der Erteilung des Ehrenbürgerrechts an den Donator und seine Frau.